

# Der Gesellschafter.

Zeitschrift für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 94.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 80 Pfg., für den Bezirk 2 M.

Samstag den 14. August.

Insertionsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1875.

## Amtliches.

### Floßsperre.

Wegen Neubaus der Konhardter Wasserstufe ist die Flößerei auf der Nagold oberhalb der genannten Wasserstufe und auf dem Finsbach bis 15. September einschließlich gesperrt, wonach sich zu richten ist.  
Den 12. August 1875.  
R. Oberamt. Gantner.

## Tages-Neuigkeiten.

7. u. 11. 79  
† Hatterbach. Ist die Eröffnung der neuen Straße nach Nagold wohl auch noch zu erleben? Das ist eine Frage, die wohl schüchtern da oder dort jemand auszusprechen wagt, auf die aber niemand eine tröstliche Antwort zu geben vermag. Auf's Frühjahr! Das war das Hoffnungswort, womit die Leute sich unter einander trösteten, wenn bei halsbrechender Fahrt der Wagen auf dem Blatteis dem Abgrund entgegen zu rutschen die Neigung hatte. Der Frühling ist gekommen, aber nach wie vor keuchen Menschen und Thiere die alte Steige hinauf. Im Juni gewiß oder im Juli noch gewisser! So hieß es, wenn sie Lust schöpfend stille standen, und mit dieser Zusage sich tröstend, wüßten sie sich den Schweiß von der Stirne, warfen noch einen Blick hinunter durchs Lannengrün auf die eben sich hinziehende Straßenlinie, und hinauf gingen in der Hoffnung auf baldige Abhülfe. Jetzt scheint die Augustsonne und bestrahlt mit hellem Lichte das Steingerippe der neuen Straße und wer gute Augen hat, sieht auch hier und da einen Menschen auf derselben beschäftigt, der wenigstens die Aufgabe zu haben scheint, den Gedanken nicht ganz erlöschend zu lassen, daß doch noch gebaut werde. Ob und wann vollends weiter gebaut werden wird; wer danach zu fragen noch den Muth hat, den sieht jedermann mit zweifelhaften Blicken an. Das können spätere Geschlechter erleben, die jetzige Generation darf sich glücklich preisen, wenn sie wenigstens die Vollendung der angefangenen Strecke erlebt. Die ganze Summe, welche bisher auf diese Straße verwendet worden ist, bleibt so von Monat zu Monat ein todt's Kapital, das niemand Nutzen bringt. Dem Straßenjammer stellen sich unsere Postverhältnisse passend zur Seite. Während wir früher eine Postverbindung mit Nagold hatten, welche dem Lokalverkehr und dem Anschluß an die Bahnzüge gleich dienlich war, so fährt jetzt unser Postwagen zu einer Zeit nach Nagold, wo niemand hineinwill, und heraus, wo niemand herauswill. So ist unser Postkurs im Kleinen ein getreues Bild unseres Sommerfahrtenplans überhaupt. Wie mancher Postwagen, wie mancher Eisenbahnwagen mag schon den Senzler gehört haben, wie bequem hatten wir es doch früher!

In Weil d. St. hat ein Sägmacht das Gewehr, welches ihn sein Herr in's Magazin stellen ließ, auf ein Dienstmädchen von Birstingen im Scherze gerichtet und abgedrückt, in der Meinung, das Gewehr werde nicht losgehen, weil es einigemal vorher verfaßt hatte. Der Schuß traf in das Herz des Mädchens.

Stuttgart. Die Haupt- und höchste Ehrengabe, die Sr. Majestät des Königs Karl, im Werth von über 3000 M., erlangt Hr. Anders aus Wien als 1. Preis auf der Feldfestscheibe Deutschland mit 40 Nummern (bester Schuß). Der prächtige Pokal Sr. Majestät des Deutschen Kaisers kam in die Schweiz, und zwar an Hrn. Bieser aus Hirschwil als 1. Preis auf der Standfestscheibe Wien mit 39 Theilern; die Ehrengabe des Herzogs Eugen von Württemberg, Werth 1400 M., erhielt Hr. Büchsenmacher Hafner aus Bözen als 2. Preis auf der Feldfestscheibe Deutschland mit 39 Nummern; der Preis des Prinzen Wilhelm von Württemberg, Werth 1400 M. fiel auf Fabrikant Schäfer aus Berlin als 1. Preis auf der Standfestscheibe Bremen mit 42 Theilern. Die Wiener Ehrengabe mit 2000 M. baar erhielt Manz aus Bruchsal als 1. Preis auf der Standfestscheibe Heimarh mit 46 Theilern; die Ehrengabe der Berliner (eine Bowle, Werth 1500 M.) Privatier Focke aus Nürnberg als 1. Preis auf der Feldfestscheibe Stuttgart mit 40 Nummern; die drei Ehrengaben der Stadtgemeinde Stuttgart erhielten: 1) 1500 M. baar Kaufmann Mergler aus Worms als 2. Preis auf der Standfestscheibe Heimarh

mit 64 Theilern; 2. Preis mit 1000 M. baar Hr. Schloffer aus Ebingrode als 4. Preis auf der Feldfestscheibe Deutschland mit 34 Nummern; den dritten Preis von Stuttgart 500 M. baar Hr. Esterhammer aus Jenbach (Tyrol, am Eingang in's Adenthal), als 2. Preis auf der Standfestscheibe Bremen mit 47 Theilern. Die Ehrengabe aus Philadelphia vom Schützen-Verein, 1 Passagierbillet 1. Cajute von Antwerpen und retour mit Anichten in Rahmen gefaßt, Werth 750 M. Hr. Greis junior aus München, als 1. Preis auf der Feldfestscheibe Hannover mit 40 Nummern; die Ehrengabe aus Mainz, Schützen-Gesellschaft, Werth 500 M., Hr. Keim aus Reutlingen als 2. Preis auf der Feldfestscheibe Hannover mit 40 Nummern; die Ehrengabe des amerikanischen Schützenbundes, Werth 1162 M. Hr. Preim aus Stumm in Tyrol als 3. Preis auf der Standfestscheibe Heimarh mit 72 Theilern; die Ehrengabe der Stuttgarter Wirtze, 1 Remontoir mit Kette und 500 M. baar, 1100 M., Schlosser Mäurer aus Eisingen als 4. Preis auf der Standfestscheibe Heimarh mit 82 Theilern; die Ehrengabe der Stuttgarter Schützengilde, 1000 M. baar, Hr. Fabrikant Laßmann aus Oshay als 5. Preis auf der Standfestscheibe Heimarh mit 83 Theilern; die Moskauer Ehrengabe, 1 silberner Brodtorb mit Servietten, Werth 570 M., Hr. Gerber Seyfert in Würzen, als 8. Preis auf der Feldfestscheibe Heimarh mit 114 Theilern; die Ehrengabe des Schweizer Schützenvereins, 1000 Frank = 800 Mark, Schlosser Götz in der Maschinenfabrik zu Eßlingen; die Ehrengabe aus Odessa, 1 silberner Pokal mit Untersaß, Werth 1200 Mark, Hr. Wahr aus Bamberg als 3. Preis auf der Feldfestscheibe Deutschland mit 39 Nummern; die Ehrengabe aus Singapore, 1 silb. Tajetaussaß, Werth 540 M., Hrn. Doll aus Mainz als 7. Preis auf der Feldfestscheibe Deutschland mit 38 Nummern. Außerdem vernehmen wir noch, ohne die Sache genau präzisiren zu können, daß das Faß der Stuttgarter Küfer mit 300 Liter Wein nach Ravensburg gekommen ist und der geschmigte Gewehrschrank des Reservoefficiervereins nach Hamburg. Die schöne Tyroler Gabe soll wieder nach Tyrol gewandert sein. (N. B. 3.)

Stuttgart, 10. August. (Schw. B.) Wertwürdig schnell nach dem gestern erfolgten Schluß des Schützenfestes zieht unsere gute Stadt ihr Werktagkleid an. Fast alle Kränze und Raibäume sind verschwunden und nur noch wenige Fahnen flattern. Auch haben uns fast alle Fremden verlassen und nur noch hier und da werden einige Nachzügler sichtbar. — Die Festfahrt auf den Hohenzollern gestaltete sich nicht so, wie sie sich gestaltet haben würde, wenn sie nicht bis auf den letzten Tag hinausgeschoben worden wäre. Nicht viel über 250 einheimische und fremde Schützen nahmen an demselben Theil, denn die Mehrzahl der Fremden war schon abgereist und die hiesigen hatten sich todmüde gearbeitet. Die Fahrt nach Weinsberg auf die Weibertreu mußte ganz unterbleiben, weil sich keine 30 Fahrlustige meldeten. Und doch hatten die Heilbronner und Weinsberger bereits ihre Empfangsvorbereitungen getroffen.

Während der Dauer des V. deutschen Schützenfestes sind bei der Polizei 60 verübte Diebstähle angemeldet worden.

Blaubeuren, 9. August. Gelsen wurde durch Prof. Dr. Schoder in Stuttgart eine genaue Messung des Blautopfs vorgenommen. Dieselbe ergab eine Tiefe von 20 m.; die tiefste Stelle besteht nicht, wie vielfach angenommen wurde, in einer keilförmigen Spitze, sondern in einer Fläche von 3 1/2 m. Die Ränder des Trichters sind steil, zunächst dem Bergabhang beinahe senkrecht abfallend. Bei der letztmals im Jahre 1828 vorgenommenen Messung wurde eine Tiefe von 72-73' festgestellt; bei der gestern vorgefundenen Differenz wird aber wohl die wechselnde Höhe des Wasserstandes in Betracht kommen. Die Temperatur des trotz seiner tiefblauen Färbung doch vollkommen klaren Wassers betrug gestern 8 1/2° und bleibt während des ganzen Jahres ziemlich gleich; im tiefsten Winter sinkt sie um höchstens 2-3°.

Das Verhalten der württemb. Artillerie in Griesheim (Großherzog Hessen-Darmstadt) hat dort sehr gefallen und es hat namentlich das gegenseitige Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften guten Eindruck gemacht.



Leitnang, 9. Aug. In voriger Woche wurden die ersten getrockneten Frühhopfen von Leitnang zu 125 fl. per Ctr. verkauft. Die Ernte der Frühhopfen in den Gärten, welche vom Hagel verschont blieben, beginnt diese Woche. Bei unseren total verhägelten Hopfenanlagen ist im Grund genommen die Ernte längst vorbei.

Siegen, 28. Juli. Der in unserem Vorort Sieghütte wohnhafte Bäcker Eberhard Achenbach hatte das Glück, dieser Tage einen ebenso werthvollen als interessanten Fund zu machen. Derselbe besitz ein mit dem eitelichen Nachlaß überkommenes altes Schreibpult, das vom Vater vor vielleicht 12 Jahren auf einer Auktion erworben war. Zufällig entdeckte er in diesem eine geheime, bisher für ein Holzstück gehaltene Schieblade und darin eine ganze Menge Gold- und Silbermünzen und sonstige Gegenstände. Eine mehr als thalergröße Goldmünze trägt die Jahreszahl 1645; 134 große und kleine goldene Münzen sind deutscher, englischer, holländischer und französischer Prägung; an Silbermünzen verschiedener Form sind 23 Stück vorhanden; eine derselben hat die Inschrift: „Dies reiche Feld bringt Korn und Geld.“ Außer einer Säbeltrodel, einem Gelobbeutel, einem Pestschaft, einem Stück Uhrkette fanden sich noch Quittungen und andere Papiere, die theils auf den Stiftsrentmeister Kohl, theils auf die Wittwe Pastorin Haselbach lauten. Der Fund hat den auf etwa 1500 Thaler Werth geschätzten Fund dem hiesigen Kreisgericht übergeben, und es findet nunmehr das Aufgebotsverfahren statt.

In Steinach, Amt Wolfsach, wurde die Leiche eines schon 12 Tage lang beerdigten neugeborenen Kindes ausgegraben und einer Obduction unterzogen. Die ledige Mutter derselben hat bis jetzt 13 Kinder geboren, welche sämmtlich nach der Geburt unter großen Schmerzen starben. Da Vergiftung vermuthet wird, ist die Mutter gefänglich eingezogen worden.

Das Schwurgericht zu Amberg hat einen Bauer aus Wildenreuth, welcher einen jungen Mann bei seiner unreuen Ehefrau angetroffen und demselben mit einem Todtschläger zwei Schädelbrüche beigebracht hatte, so daß dessen Tod erfolgte, von der Anschulldigung der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode freigesprochen.

Berlin, 9. Aug. Herr Stephan rückt mit der an ihm gekannten Energie in seiner Verschmelzungsarbeit zwischen Post- und Telegraphenwesen immer weiter vor. Nach und nach soll das gesammte Postbeamtenpersonal zugleich eine gründliche Ausbildung im Telegraphendienst erhalten; vorher werden von den älteren Bezirks-Aufsichtsbeamten ein bestimmter Theil mit dem Telegraphendienst gründlich vertraut gemacht werden. Zu dem Ende wird noch im Laufe dieses Monats ein solcher acht Wochen lang dauernder Instruktions-Cursus an der hiesigen Central-Station eingerichtet werden.

Die Polizeiverwaltung in Halle fordert, nachdem auch Frauen als Fleischhauerinnen zugelassen zu werden beschloffen worden, diejenigen Frauen zur Anmeldung auf, welche dieses Amt versehen wollen.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß die Taucher zwei Fässer Geld aus dem Wrack des gestrandeten Dampfers „Schiller“ geborgen haben.

Wien, 9. August. Man soll den Ernst der Lage in der Herzegowina nicht übertreiben, aber auch nicht herabmindern. Der Aufstand hat noch nichts zu bedeuten, er kann aber jeden Augenblick bedeutend werden, denn Montenegro steht im Begriff, sich einzumischen und dann ist der bisher innere Konflikt ein internationaler. Schon daß Graf Andrássy sich entschließt, seinen Urlaub noch länger und auf unbestimmte Zeit zu unterbrechen, zeigt, daß die Dinge nicht geheuer sind, und in der That scheint man sich hier auf alle Eventualitäten gefaßt zu machen. Der Statthalter von Dalmatien ist zur persönlichen Berichterstattung hierher beschieden und wenn auch noch kein eigentliches Truppenkorps aufgestellt ist, so ist doch für ein solches, im Fall seiner Aufstellung, schon der Generalstab formirt und in der Person des F. J. M. Mollinary der Befehlshaber designirt.

Die Festung Königgrätz soll geschleift werden; das Aerar hat bereits mehrere Fortifikationsgründe verkauft.

Kopenhagen, 11. Aug. Das Begräbniß des Dichters Anderssen ist heute auf das Feierlichste begangen worden. In dem zahlreichen Gefolge befanden sich der König mit seiner Suite, der Kronprinz, der englische und der schwedische Gesandte, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, Deputationen der Kommunalräthe von Kopenhagen und von Odense (dem Geburtsort des Dichters), Vertreter der Kunst und der Wissenschaft und zahlreiche Vereine. Die Königin hatte den Sarg mit einem mit Lilien umwundenen Vorbeerkränze geschmückt und die Prinzessinnen des königlichen Hauses ebenfalls Kränze für den Sarg gesandt. (Solche Ehre ist nicht leicht einem Dichter widerfahren.)

Für die überschwebenen Bezirke im Süden Frankreichs sind bis jetzt 18 Mill. eingegangen. Der schweizerische Gesandte hat dem Komite die starke Summe von 300,000 Fr., die ihm aus der Eidgenossenschaft gesandt worden, überreicht.

## Eine alte Jungfer. (Fortsetzung.)

Wie hätte ich jemals glücklich werden können, wenn der Schäfer sich denn wirklich ein Leid anthäte? Nein, nein — ich wollte ihm mein Wort halten, möchte mein Herz auch brechen, er sollte nichts davon merken.

Als er am Abend wie gewöhnlich kam, stellte ich mich krank. Nun, ich war's auch in der That und sah so bleich und elend aus, daß er ganz besorgt und traurig wurde.

Die ganze Nacht weinte ich und rang die Hände und flehte im Gebet zu Gott, mir doch zu helfen und zu rathen in meiner Angst und Noth.

Endlich wurde ich ruhiger — ich las eine Zeitlang in der Bibel und fühlte mich dann stark genug, den verhängnißvollen Brief zu verbrennen, worauf ich rasch den ersten nachfolgen ließ, um jede Erinnerung an meine Liebe als eine Sünde zu vernichten.

Nach wenig Augenblicken war mir nichts mehr geblieben von dem kurzen, glücklichen Traum meines Lebens als ein wenig Asche — doch war's mir genau, als fühlte ich mein Herz langsam verbrennen und es bliebe nichts in der Brust, als eine große Brandwunde, welche nicht heilen würde bis an mein Ende.

So war denn Alles vorbei und ich wollte mich zu dem Gedanken zwingen, daß es nur ein Traum gewesen und der Brief gar nicht existirt habe. Ich war freundlicher als gewöhnlich gegen meinen Bräutigam und hatte dem Herrgott und mir selbst das feste Versprechen gegeben, eine gute, treue Hausfrau und Gattin zu werden und die Vergangenheit gänzlich zu vergessen.

Als wenn sich dergleichen zwingen und versprechen ließe.

Und es sollte auch noch viel schlimmer und schrecklicher kommen, so schrecklich, daß ich Gott vergaß und Hand an mich selber legen wollte.

Eines Abends sagte mein Bräutigam zu mir, „ich bin ganz uneinig mit mir geworden. Mein Gutsherr meine heute, es wäre doch nichts, ohne ein eigenes Haus für meine Frau zu haben, welche es im Herrenhause so groß und vornehm gewohnt sei. Wenn wir noch ein Jahr warten wollten dann sollten wir das alte Verwalterhaus mit Garten und Wiesen haben, sonst aber nicht. Was meinst Du dazu, Anna?“

Ich schüttelte den Kopf und meinte, wenn meine Herrschaft nur damit zufrieden wäre und mich noch ein Jahr behalten wolle, „D“ rief er ganz eifrig, „die gnädige Frau behielte Dich sicher am liebsten ganz. Du bist ein goldenes Ei, das sie so leicht nicht wieder findet.“

„Nun denn in Gottes Namen,“ versetzte ich, „mir ist es auch recht.“

Meine Herrschaft machte große Augen und schüttelte den Kopf, als ich es ihr am nächsten Tage mittheilte. Der gnädige Herr ritt sogar selbst hinüber zu dem Gutsherrn, welcher seines Schäfers Worte jedoch in allen Theilen bestätigte.

Ich legte meine Aussteuer wieder auf die Seite und ergab mich in mein Schicksal, das höhneud genug mit mir zu spielen schien.

So ganz recht war es mir indessen nicht, der Kammerdiener hatte wieder vollauf, woran er seinen Spott und seine Bosheit auslassen konnte, und das Gerede der Leute konnte mir doch auch nicht gleichgiltig sein. Vor Allem aber hätte ich jetzt die Hochzeit gern herbeigewünscht wegen des verbrannten Briefes aus Kopenhagen — dann wäre es ja auf einmal vorbei gewesen mit aller Verjuchung.

Die Zeit verfloß schnell, im Umsehen war ein Halbjahr dahin; — mein Bräutigam kam in der letzten Zeit viel spärlicher als sonst, was mir doch zuweilen auffiel, ohne jedoch Arges dabei zu denken.

Die Leute im Dorfe steckten, wenn sie mich sahen, die Köpfe zusammen, und eines Tages, als ich bei meiner Freundin, der jungen Försterfrau, im Vorbeigehen einsprach, zog sie mich im Garten neben sich auf die Bank nieder, nahm meine beiden Hände in die ihrigen und sagte:

„Anna, Du bist es überzeugt, daß ich es aufrichtig mit Dir meine?“

„Ja, sicherlich bin ich das,“ erwiderte ich beklommen; mir wurde ganz seltsam bei ihrem traurigen Gesicht.

„Glaubst Du denn auch noch immer, daß Dein Schäfer es ehrlich mit Dir meint, Anna?“

„Mein Heiland! warum sollte ich das nicht glauben?“ rief ich erschrocken, „was hat das nur zu bedeuten? Ich habe wohl schon Allerlei munkeln hören, wußte aber nicht, wem es eigentlich gelten sollte.“

„So sag mir doch nur die Wahrheit!“

„Nun denn, so höre mich ruhig an,“ sagte sie, „aber ärgeres oder gräme Dich nicht, Anna! Denke, ein grundslechter Mensch verdient nur unsere Verachtung. Siehe, mein Mann war gestern über dem See und kehrte mit dem Schäfer heim. Da hat dieser zu ihm geradeaus gesagt, daß er Dir gern hundert Thaler und noch mehr geben möchte, wenn Du zurücktreten und ihn freigegeben wollest. Mein Mann hat ihn wie einen Hund heruntergemacht, daß er ein Schurke wäre und Dich gar nicht verdiene. Da hat er böshaft gelacht und gesagt, er könne die Haushälterin seines Gutsherrn kriegen, sie brächte ihm tausend Thaler und das alte Verwalterhaus dazu. — „Auch wohl



noch etwas mehr?" meinte mein Mann, der ihn gern durchgeprügelt hätte. „O," hat er da gerufen, „das deckt das Geld Alles zu, es gibt heute keine andere Schande mehr auf der Welt, als kein Geld zu haben.“

Was ich in diesem Augenblick empfand, läßt sich nicht beschreiben. Es war mir, als kröche eine Schlange mir langsam zum Herzen und ich konnte doch kein Wort hervorbringen, konnte nicht einmal weinen.

Der Brief aus Kopenhagen gaultelte mir daher immer vor den Augen und ich hatte ihn doch verbrannt.

„Anna! Anna!" rief meine Freundin ganz erschrocken und schüttelte mich am Arm, „wie ist Dir? O, nimm es Dir doch nicht so schwer zu Herzen. Hätte ich Unglückliche nur nichts gesagt. Aber ich glaubte es Dir schuldig zu sein, und es ist doch auch besser, daß Du es durch mich erfahren, als von fremden Leuten.“

„Sei ruhig um mich," sagte ich leise und gab ihr die Hand, „ich bin Dir dankbar dafür, weiß ich doch, daß aus Deinem Munde keine Lüge und Verleumdung kommt. Gott hat es so gewollt — sein Wille geschehe. Mich betrübt es von Herzen, daß er es mir nicht selber gesagt hat, solche Dinge gingen uns Beide nur allein an, warum diese Falschheit hinter'm Rücken, ich war ja doch immer ehrlich gegen ihn. Uebrigens braucht er mir keine hundert Thaler zu geben, das kann er umsonst haben.“

Ich stand auf und gab vor, die gnädige Frau warte zu Hause auf mich.

„Anna, sei mir nicht böse, ich meinte es gut mit Dir," bat die Förstersfrau mit Thränen in den Augen.

„Ei, Gott bewahre," sagte ich hastig, wie könnte ich Dir böse sein, hast Du mich doch vor einem großen Unglück bewahrt. Nein, nein, ich bin Dir sehr dankbar. — Adieu, Du Gute!"

(Schluß folgt.)

### Allerlei.

— Berlin. Der Briefverkehr auf dem ganzen Erdball umfaßt jährlich 3300 Millionen Briefe, d. h. 100 Stück per Secunde und 3 Stück per Kopf. Das Gewicht sämmtlicher Briefe des Weltpostverkehrs beträgt 33 Kilo. Das Papier würde ausgebreitet eine Fläche von 8 Quadratmeilen — also ungefähr das Gebiet des Fürstenthums Schaumburg-Lippe bedecken. — Von den 3300 Millionen Briefpostsendungen des Weltverkehrs fallen 490 Millionen auf den internationalen Austausch. Das Mittel, bei den 50 Postverwaltungen der Erde eine sichere Beförderung zu erlangen, sind die Postverträge, von denen nahezu 1000 existiren. Diese durch einen Weltpostverein zu ersetzen, ist durch den Berner Congress vom Herbst 1874 ein wesentlicher Schritt geschehen. — Im Weltpostverkehr bedarf man des Transits. Ein Brief aus Christiania nach Melbourne geht auf seinem Wege von 2700 geographischen Meilen etwa 20 bis 30 mal durch die Hände der Post, welche 9 verschiedenen Regierungen mit 7 verschiedenen Sprachen angehört.

— (Ein Besuch bei den Irren), welche sich Zweck ihrer Heilung in einer Anstalt aufhalten, ist für jeden denkenden Menschen lohnend und interessant. In gerader Weise werden die Vorstellungen der Unglücklichen zum Ausdruck gebracht, deren Geist der Gewalt des Wahnsinns unterlag, und man begreift oft nicht, wie ein Mensch, der sich trotz seines Ir-

sinnns eine Zeit lang mit dem Besucher ganz verständig unterhält, plötzlich die lächerlichsten, unglaublichsten Ideen zu Tage fördert. In einer solchen Anstalt bei Berlin vegetirt beispielsweise ein Schriftsteller, der den Kelch der Armuth und des Elends bis zur Gese geleert hat. Jetzt ist er seiner Einbildung nach 37facher Millionär, liest Zeitungen, deren Inhalt von a—z von ihm berührt, und fühlt sich glücklicher, als jemals in seinem Leben. Ein anderer, ein Mann im Greisenalter, mit schönem Vollbarte, muß auf den Spaziergängen mit Strenge zur Bewegung angehalten werden; er hält sich für Napoleon den Ersten und steht, einer Statue desselben gleich, mit verchränkten Armen so lange auf einem Fleck, bis der Wärter ihn anstößt. Ein dritter, ebenfalls schon alt, will verhungern und ist nur dadurch zum Essen zu bewegen, daß man ihm sagt, er müsse, falls er hier nichts zu sich nähme, auch in dem von ihm erstrebten Jenseits hungern. Ein früherer Beamter, ausgezeichnet durch auffallend aristokratisches Aeußere und mit vollendet schönem Gesicht, erregt das Mitgefühl des Besuchers in erschütternder Weise. Der Mann hält sich für einen Hochverräter; er kriecht täglich mehrmals unter Sopha und Bett und legt sich auf die Dielen, um in einer ihm bewilligten Audienz beim Kaiser Gnade zu erlangen. Es sind da Personen, welche den Verlust ihrer Seele betrauern, Personen, die sich für Engel, Heilige, Prediger, Advocaten, Generale halten. Der sonderbarste Gesell ist ein junger Mann — irren wir nicht, ein Korbmacher aus Schlesien — der von der firen Idee befangen ist, eine Prinzessin kizle ihn fortwährend. Einen fast freundlichen Anblick gewährt der Moment des Beisammens dieser Unglücklichen des Abends, wo sie unter Leitung eines ebenfalls irren Capellmeisters einen schönen correcten Gesang anstimmen, bis die Glocke sie ruft und der Schlaf sie auf Stunden einführt in den Hafen des Friedens, der ja auch den Elendesten unter den Menschen aufnimmt.

— („Das eben ist der Fluch der bösen That), daß sie fortwährend Böses muß gebären!" sagt Schiller. — Der Kaufmann E. in der B.-Straße zu Berlin wird es bestätigen. Demselben brachte der Briefträger leztthin eine Vorladung vom Polizei-Präsidium, die wahrscheinlich zu frankiren vergessen worden war. E. schrieb auf das Schriftstück: „Wird unfrankirt nicht angenommen." Drei Tage darauf erscheint ein Schutzmann mit einer Rechnung über zehn Pfennige für Porto und 3 Silbergroßchen Botenlohn. E. verweigert Zahlung und provocirt auf richterliche Entscheidung. Der Kenitente wird vor den Polizei-Anwalt geladen und dieser decretirt, daß Inculpat die zehn Pfg. Porto, die drei Silbergroßchen Botenlohn und nun auch noch sechs Silbergroßchen Kosten zu zahlen verpflichtet sei. Da E. aber dennoch nicht zahlt, kommt der Executor und pfändet eine silberne Zuckerrange. Die Execution kostet vier Silbergroßchen. Bei fortgesetzter Weigerung des E., zu zahlen, wird die Zuckerrange verauktionirt, macht zwei Silbergroßchen. Es bleibt nun nichts übrig, als vorläufig zu zahlen: zehn Pfennige Porto, dreißig Pfennige Botenlohn, sechzig Pfennige Gerichtskosten, vierzig Pfennige Executionsgebühren und zwanzig Pfennige Zuckerrangenverauktionirungskosten. Jetzt aber will E. auf Rückzahlung resp. Schadenersatz klagen.

— „Wovon existiren Sie?" fragte die hohe Polizei. „Ich lebe von der Hand in den Mund" war die Antwort. „Himmel-Donnerwetter, was für'n Gewerbe?" „Na, Zahnarzt natürlich!"

### Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Stadt Altenstaig. Lang- und Klobholz- Verkauf.

Am Donnerstag den 19. August,  
Vormittags 10 Uhr,

kommen auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf:

Aus dem Stadtwald Enzwald, Abth. 1 u. 2:

468 Stück Lang- und Klobholz mit

685,85 Fm.;

Primen, Abth. 9, 14, 15:

581 Stück Lang- und Klobholz mit

375,88 Fm.;

Hagwald, Abth. 6:

17 Stück Lang- und Klobholz mit

7,17 Fm.

Den 11. August 1875.

A. A.:

Stadtförster Pfister.

Egenhausen,

Oberamt Nagold.

Bei dem hiesigen Schulfonds liegen

**430 Mark**

bis 1. Septbr. gegen gesetzliche Sicherheit zum Anleihen parat.

Schietingen,  
Gerichtsbezirks Nagold.

#### Fahrniß-Verkauf.

Der Anordnung des k. Oberamtsgerichts zufolge kommt in der rechtskräftig erkannten Gantsache des

Joseph Schilling, gew. früheren Landjägers in Unterthalheim und Restaurateurs dahier,

die vorhandene Fahrniß, bestehend in

1 Paar goldenen Bouttons, Büchern,

einer größern Anzahl Frauenkleidern und

Leibweihzeug, Bettgewand und Leinwand,

Rüchengeschirr, Schreinwerk und sonstigem

allgemeinen Hausrath, sowie ca. 43 Stück

Radselgen, am

Montag den 23. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

in der Wirthschaft des Dominica Bonelli in

Schietingen gegen baare Bezahlung im

öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu

Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 12. August 1875.

k. Gerichtsnotariat Nagold.

Aff. Wenzler.

Nagold.

#### Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und jetzt in meinem eigenen Hause in der **hintern Gasse** wohne.

Für das mir geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Jakob Wagner, Kleiderhändler.

Nagold.

Es ist bei mir ein

#### Regenschirm

stehen geblieben. Der Eigentümer kann denselben abholen.

Kentschler, Spinnereibesitzer.

Altenstaig.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend

#### frische weiße Bierhefe

zu haben, das halbe Liter zu 17 J

J. Hummel, Bierbrauer.



# N a g o l d.

## Ulmer Münsterbau-Loose

à 1 Mark.

Höchste Gewinne 35,000 Mark,

20,000 "

10,000 "

bei Heinrich Müller.

Von höchster Wichtigkeit für die

## Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à lacon 1 Reichsmark wollen mir durch G. W. Kaiser in Nagold zugesandt werden.

E b h a u s e n.

Der Unterzeichnete empfiehlt auf bevorstehende Gebrauchszeit:

## Dreschmaschinen

mit oder ohne Göppel.

## Obstmühlen & Pressen, Futterschneidmaschinen

verschiedener Konstruktion, Rübenscheider, Brückenwagen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikeln, unter Garantie und billigstem Preis.

G. W. Dengler, Mechaniker.

N a g o l d.

## Ofen-Lager

ist zu den billigsten Preisen aufs Reichhaltigste sortirt und empfiehlt solches bestens

Heinrich Müller.

## Arbeiter gesucht.

Tüchtige Erdarbeiter und Reimplanierer finden sofort bei den

### Excutionsarbeiten

auf dem III. Baustrich des Nagold Hatterbacher Strohenbaues bei erhöhtem Lohn dauernde Beschäftigung.

A. A.:

Nagold, 5. August 1875.

Bauführer Depperich.

N a g o l d.

## Ein tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei

Fritz Wagner, Schuhmacher.

N a g o l d.

## Weißes und graues Flaum

in schönster Waare bei

Carl Pflomm.

Altenstaig.

## Schlosserhandwerkszeug-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Joh. Georg Stiehl, Schlossers von hier, kommt am

Mittwoch den 18. August,

Mittags 1 Uhr,

in dessen Wohnung ein vollständiger Schlosserhandwerkszeug mit einem bereits noch neuen Blasbalg im Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Erben.

Hatterbach.

Ein zwölf Wochen

trächtiges

Mutterschwein,

halbenglische Raze, hat zu verkaufen

Fritz Schuch,

Schneider.



W i l d b e r g.

Wegen Räumung des Hauses ist zu verkaufen:

- 1 Erdlampe,
- 1 guter Rattenfänger,
- 1 Mehlfass,
- 1 Waschmaschine um fl. 10,-
- 1 Handnäähmaschine um fl. 10,-
- 2 große Tische, 1 Sopha,
- 2 kleine Tische, 2 Stühle,
- 2 Spiegel mittlerer Größe,



- 1 noch neue Strohmattreze,
- 1 eiserne Kinderbettstelle,
- 3 Beutflaschen, 80 Weinflaschen,
- 4 Zinnteller, 6 Zinnschüsseln u. Platten,
- 2 Blechtortenmödel, 2 Kuchenbleche,
- und verschiedenes Hausgeräthe.

G. Bräuning.

Altenstaig.

## Wein- & Most-Faß.

Eine größere Anzahl reine

Marine Käffer, Weßgehalt 30

bis 500 Liter, sehr gut er-

halten, die im Holz und stark in Eisen

gebunden, sind zu haben und zwar 200

Liter haltende zu 5 fl. 30 kr., und 450

Liter haltende zu 9 fl. per Stück bei

Carl Walz.

## Weisse Lebensessenz

von Apotheker Schrader in

Fosserbach-Stuttgart.

Berühmtes Hausmittel gegen Magen-

leiden, allgemeines Uebelbefinden u. besorgt

per Flasche 36 kr.

G. Knodel in Nagold.

Apotheke in Halterbach.

Für die Hh. Cudfabrikanten!

Auszeichnungs-Zettel zum An-

hängen an die Züger bei

G. W. Kaiser.

Bömlersmühle b. Altenstaig.

## Müller-Gesuch.

Ein tüchtiger junger Müller findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle bei

Mühlebesitzer Haisch.

## Mittel gegen Trunksucht.

Ich besitze ein unschlares der Gesund-heit unschädliches Mittel gegen Trunksucht, dasselbe kann mit, auch ohne Wissen des Trinkers genommen werden und bewährt sich selbst im äußersten Stadium vortrefflich. Man wende sich vertrauensvoll, unter Angabe des Alters und Beschäftigung, an die Drogen-Handlung von C. H. A. Böllitz, Guben (Preußen.) (D. 5806.)

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Verzeihen Sie, wenn ich mir die Freiheit nehme, mich an Sie zu wenden, wegen Ihres weltberühmten echt Dr. Whites Augenwassers, welches mich von meinem Augenleiden befreit hat, was ich nächst Gott Ihnen zu verdanken habe, und es für meine Schuldigkeit halte, dasselbe auch anderen Augenleidenden anzupreisen. Chaux de Fonds in Schweiz, 30. Juli 1874. Jos. Proghamer. Ferner: Em. Wohlgeboren erjuche ich (folgt Auftrag) auf Ihr ächt Dr. Whites Augenwasser, welches sich hier vor Kurzem bei einer Frau so wunderbar bewährt hat. Grunwald bei Reinerz in Schles., 23. Aug. 1874. Jg. Kreißel.

## Lohn-Tabellen

nach dem 100theiligen Münzsystem

von Ernst Kraft.

Zwei Tabellen in einem Bande.

Tabelle I. Lohn von 0,04 bis 4,48 Mark, östr. Gulden oder Franken von 1/4 bis 31 Tagen oder Stunden.

Tabelle II. Lohn von 1/4 bis 12 Mark, östr. Gulden oder Franken von 1/4 bis 31 Tagen oder Stunden.

Zum Gebrauch für Bauunternehmer, Bauherren, Fabrikanten und für alle diejenigen, welche Tagelohn anzahlen.

Preis 1 M 50 S

Vorrätig in der G. W. Kaiser'schen Buchh.

Alle im Buchhandel erscheinenden literarischen Erzeugnisse, seien es einzelne Bücher oder größere Werke, Zeitschriften, Karten, Atlanten u. können von uns zu den nämlichen Preisen, wie solche öffentlich angekündigt werden, bezogen werden.

G. W. Kaiser'sche Buchh.

## Sprechsaal.

Einsender erlaubt sich die Anfrage an die maßgebenden Nagolder Behörden, ob es durchaus nötig ist, Beerdigungen während der heißen Jahreszeit gerade zwischen 12 und 2 Uhr abzuhalten und dadurch alle Begleiter den Folgen einer Erhitzung oder eines Sonnenstichs auszusetzen? Andernorts sind gesetzlich die Vormittags- oder Abendstunden vorgeschrieben.

## Frucht-Preise.

Kottweil, den 7. August 1875.

Kernen	12 45	12 33	12 4
Waizen	12 6	11 91	11 34
Mischeltraub	20	-	6 90
Dinkel	8 21	8 5	7 94
Haber	8 15	7 93	7 80
Gerste	-	-	-